

7. Transkription der wichtigsten Aussagen von drei Zeitzeugen

Frau K. S. 2

Herr und Frau W. S. 5

Herr N. S. 24

Transkription: Fr. K.

Verwaltungsaufbau:

7:50-8:08 (Zeitangabe in der Aufzeichnung):

"42 hab ich da angefangen zu lernen, Bürokauffrau, damals sagte man Kontoristin, heute sagt man Bürokauffrau."

08:40- 09:04

"Wir hatten ein wunderschönes, großes Bürogebäude, da war die Lohnbuchhaltung, Finanzbuchhaltung, Versandt, Einkauf, alles was so war drin."

09:10-09:53

"Da war der, ja wie sagt man der oberste Chef, der oberste Direktor: Dr. Hofmüller. Ja, Dr. Altmann war der kaufmännische Leiter und dann war natürlich noch, wie nannten die sich, Werkschutz und die anderen auch."

11:00: 11:04

"Da waren ja mehrere Bunker."

11:40-12.05

"Und dann waren wir ja nachher in der Baracke untergebracht, am Gneveziner Damm, also da wurden wir aufgeteilt. Wir waren da die Finanzbuchhaltung und die Lohnbuchhaltung und die anderen waren auch alle verteilt. Aber die Produktion war dann kaputt."

13:23-13:40

"Ja dann wurde die Abteilung verlegt nach Tutow, dass war die Holleritt-Abteilung, auch geheim."

14:40- 15:03 (zeigt etwas auf einer Karte)

"Das Bürogebäude war hier, zum Bahnhof, und das stand hier, dass war das Bürogebäude, also schon aufs modernste, wird ich sagen."

15:55-16:13

"Und hier müsste doch, dass wir hatten, ein ganz moderne, eingerichtete Arztstation, die muss inne Mitte gewesen sein."

20:34- 20:44 (spricht über Kriegsgefangene)

"Und da muss die Baracke hier, in Richtung Zuckerfabrik gestanden haben, wo die untergebracht waren."

23:04- 23:12

"Und wir Lehrlinge, wir hatten auch die Berufsschule, auch alles im Werk."

Werksschutz:

10:30- 10:53 (Bombardierung)

"Dann hat der Werkschutz sich durchgesetzt und gesagt die wären schon im Anflug. Da wurde dann die Versammlung aufgelöst und wir könnten dann wieder im Luftschutzbunker Zuflucht suchen, sonst wär Massensmord gewesen."

17:00- 17:30

"Ja, wir hatten Ausweise und Vorne stand der Werkschutz und ohne den Ausweis kamen sie gar nicht rein. Dann links und rechts mussten wir dann zu diesen automatischen Karten, die dann zum Lohnbüro gingen."

22:50-23:10

"Vorne war alles mit Werkschutz und wenn sie dort durch waren, konnten sie auf dem Gelände gehen, überall."

25:45-26:00 (Kriegsgefangene)

"Die wurden extra bewacht ja und keiner hat sich getraut, von den Deutschen irgendwie mit denen in Kontakt zu kommen."

26:32- 27:06

"Die Russen und Polen wurden streng bewacht und die kamen ja auch gar nicht von dem Gelände runter. Da waren ja auch in den Außenbezirken Unterkünfte für Russen und Polen. Die sind gar nicht rausgekommen. Die wurden Tag und Nacht bewacht, vom Werkschutz."

Kontakt zu Kriegsgefangene:

18:50-19:30

"Und zwischen, guck mal hier, müsste doch zwischen der Zuckerfabrik, wir hatten ja Kriegsgefangene nachher und die, die Dienstverpflichtet waren. Holländer und Belgier, ja die Belgier waren Kriegsgefangene ja und Polen und Russen auch noch. Franzosen auch, aber die Holländer, die waren dienstverpflichtet."

19:35- 19:44

"Also wir hatten zwei in der Lohnbuchhaltung und wie die kamen, die hatten ganz schön was aufn Kasten wie man heute sagt."

20:00- 20:34

"Und die waren sehr nett aber wir durften ja nicht viel mit denen sprechen, das war ja das traurige nicht. Ich meine, wir haben es doch gemacht, aber es war mal eben immer gefährlich."

21:28-21.59

"Wir hatten einen, der war 18, Albert, der kaufte den immer in der Kantine für uns ein. Der sprach auch deutsch aber die anderen waren ja alle mit im Werk. Da kam man ja gar nicht in Berührung."

26:04-26:30

"Die wurden ja aller immer gebracht, nur so wie dieser Albert, wo ich erzählte, der hatte mehr Freiheiten, warum weiß ich auch nicht, aber er konnte ja umhergehen."

8. Transkription: Herr W. und Frau W.

(Zeitangaben nach der Aufzeichnung)

Wie ist man dort Lehrling geworden? Wie ist man auf den Beruf des Flugzeugbauers gekommen?

0:47-2:20 „Ich bin 36 aus der Schule gekommen. Da hab ich keine Lehrstelle bekommen, mein Vater war vom Krieg gelähmt und da musste meine Mutter sich da bemühen. Und dann waren wir... ich wollte gerne Autoschlosser werden... und dann .. äh.. waren wir in der Hiddenstraße(?) , da war ne Autowerkstadt. Er hätte mich schon genommen, aber er sagte er kann in diesem Jahr keinen Lehrling einstellen. Also sind wir losgegangen. Ich hab Zeitungen verkauft, und so weiter. Und dann ist man durch irgendwelche Leute auch in Berührung gekommen, die man vorher ja nicht kannte, und dann weiß ich nicht, jedenfalls kriegte ich Bescheide, ich soll am so-und-so-vielten vorstellig werden zur Aussprache. Und da waren dann mehrere. Und dann haben wir nachher Bescheid gekriegt... oder hab ich Bescheid gekriegt, dass ich am 1. September anfangen kann als Lehrling da. Und dann waren wir 18 Lehrlinge und 1 Praktikant, er wollte wohl Flugzeugingenieure werden [...]"

2:34-2:55 „Und dann mussten wir uns einen blauen Schlosseranzug kaufen. [...] Dann mussten so'n roten Streifen aufnähen auf den Ärmel. Das war das erste Lehrjahr, und so ging das immer weiter. Das zweite Lehrjahr, dritte Lehrjahr. Wurde jedes Jahr einer dazu gemacht.“

3:35-3:49 „Es kamen ja jedes Jahr nicht nur 18 [Lehrlinge] sondern noch mehr dazu. Über 20 war das nächste Lehrjahr oder Jahresgang. So kamen jedes Jahr um diese Zeit immer wieder um die 20 neue Lehrlinge dazu.“

3:55-4:08 „Und wir waren dann, wie wir zweites Lehrjahr ins dritte Lehrjahr gingen, mussten wir dann schon in den Betrieb mit, also in verschiedenen Abteilungen natürlich. Einmal war Flächenbau, einmal war Leitwerksbau [...]"

04:30 – 4:32 „Aber naja, uns hat's Spaß gemacht.“

4:33-4:53 „Wie gesagt, es war natürlich alles ein bisschen zackig da, nicht? Wir hatten einen Meister, den seh'n Sie nachher hier auf dem Bild auch noch. Er war bisschen... er war klein, aber er war gelenkig, beweglich, und... und... so verlangte er das auch von uns.“

5:29 – 5:31 „Na wir war'n 14, 15 Jahre.“

Wie waren die Arbeitszeiten? Wie wurde gearbeitet? Gab es einen Schichtbetrieb?

6:27 „Schichtbetrieb gab's.“

Was wurde dort gefertigt? Flugzeuge oder einzelne Teile?

6:38-7:26 „Hier war ja nur der Flugzeugbau Focke-Wulf 190, der Jäger, nicht hier der andere von Messerschmitt, sondern hier gab's nur Focke-Wulf 190, hieß der dann. Und der hier wurde gebaut in Anklam Flächenbau. [...] Tragflächenbau. Und da war in der Mitte so'n dicker Holm war das, wo sich alles dran hielt von der Fläche. Und dann war da... wurde das Fahrwerk auch gleich mit eingebaut, in diese Fläche mit eingebaut.“

7:38-7:53 „Und dann gab's noch Flächen-... ähm... Leitwerksbau. Seitenleitwerk hauptsächlich, und Höhenleitwerk.“

10:17-10:43 „Es ging alles, Mittagspause, Frühstück, wurde früh erst mal paar Freiübungen gemacht, wenn's losging. Und dann Mittag, mussten wir dort essen auch. War ja ne große Kantine. Und da gingen die Arbeiter auch Essen die dort arbeiteten.“

Musste das Essen selbst bezahlt werden?

10:46-10:51: „Ja. Es war ja nicht teuer, davon ganz abgesehen.“

11:08-11:19 „Da hat der [Lehrlingsmeister] dann drauf geachtet, das [Essen] wurde dann in die Tasche gesteckt, oder in Stück Papier gewickelt und in ne Tasche gesteckt und mitgenommen. Dann hat er aufgepasst, das mussten wir in seiner Gegenwart dann aufessen.“

11:50-12:02 [die beiden größten Hallen, Halle X und] „Halle 11 war die hauptsächlichste Produktionshalle für den Flächenbau“

13:28 -13:32„Wir mussten ja in die Flieger-HJ rein, damals.“

14:08-14:38 „Wer zu klein war kriegte so'nen Holzkasten [...] damit er... wir mussten die Hände auf den Schraubstock so legen... und wer da nicht ankam... der kriegte so'ne Brett da [...] damit er nicht irgendwie körperlichen Schäden kriegte.“

Wo haben Sie während ihrer Ausbildung gewohnt?

15:12-15:15 „Hier in Anklam. Ich bin Anklamer.“

Gab es Lehrlingswohnheime?

15:20-15:53 „Nein. Wir wohnten alle hier in Anklam. Welche waren auch zugezogen [...] und die reisten dann an am Wochenende und wohnten dann... es gab für einige Lehrlinge, ja, gab es, ähm, so'ne Unterkunft, wo die nachts schlafen konnten, wo die sich ihr Frühstück machen konnten, und so weiter. Aber die meisten wohnten hier in Anklam.“ [Frage: Also bei den Eltern zu Hause?] Frau: 15:55 „Ja, ja, das war früher so.“

Waren Soldaten im Werk präsent?

17:26-17:44 „Da war extra Wachschatz für Ein- und Auslassen. Man musste auch nen Ausweis vorzeigen, wenn man reinging. [...] Das war privater Wachschatz vom Werk aus. Da war nichts Militärisches.“

18:16-18:20 [Frau W. spricht: „Nachher waren noch die Strafgefangenen auch bei euch.“]

18:20 „Ja, die kamen ja hier von der Kriegsschule oben.“ 18:48 [Frau, beschreibt Lage im Stadtplan] „Da war das Wehrmachtsgefängnis, da waren viele drin.“]

18:50-19:19 „Da war'n die Strafgefangenen ja drin. Also Soldaten waren da, die sich da durch irgendwelche Unregelmäßigkeiten, Diebstahl oder auch Verweigerung – Dienstverweigerung – oder so was gemacht haben. Hier wurden auch oben welche erschossen von diesen Soldaten. [...] Nur auf dem Wehrmachtsgefängnis.“

Und die sind dann mit ins Werk gekommen?

19:22-19:36 „Ja, die marschierten dann, jaja, und haben da gearbeitet. Nicht zu Anfang, sondern wie der Krieg nachher erst richtig losging entwickelte sich dann das.“

Gab es Kontakt zu Gefangenen während der Lehrlingszeit?

19:42-19:54: „Ja, die arbeiteten ja neben uns. Die arbeiteten ja nicht extra alle so, nein, die arbeiteten mit uns zusammen dann im Arbeitsablauf.“

ca.20:20 [Wenn er Mittags nach Hause gefahren ist, wegen krankem Vater, beim Bäcker vorbei, um 2, 3 Schnecken zu holen] 20:32-20:45 „Nahmen die mit, legten in den Werkzeugkasten, in den Schubkasten rein, und die [Gefangene?] wussten dann schon Bescheid und holten sich die raus. Die hatten ja auch wenig zu essen. Die hatten ja immer Hunger.“

Haben die Gefangenen anderes Essen bekommen als die Lehrlinge/Hr. W.?

20:50-20:56: „Ja, die kriegten ihr Essen extra. Ne, ne, die kamen nicht mit uns zusammen.“

Aus welchen Ländern kamen die Gefangenen?

21:02-21:12 „Nein! Unsere war'n das, unsere Soldaten. War'n keine Ausländer. Das waren keine Kriegsgefangenen.“

21:23-21:35 „Und die Franzosen war'n ja nachher extra, hier in der Leipziger Allee [...] da war ne Turnhalle früher drin, ne schulische Turnhalle, und da war'n die Franzosen drin.“

22:45-23:35 „Na jedenfalls war da die eine Flächenabteilung ausgelagert, weil der erste Angriff hat ja viel kaputt gemacht, hier auf Anklam, ne? Und das war aber schon der zweite Angriff nachher. Da wurde das ausgelagert dafür und dann mussten wir mit der Kleinbahn morgens dort immer hinfahren. Und dort waren auch die Franzosen auch da draußen dann mit und die schliefen in dieser Turnhalle und da war der Angriff gerade, da waren die Jäger, und wir [...] dann mussten wir die Franzosen begleiten nach Anklam in die Turnhalle wieder rein. Also hatten die gar keinen andern Schutz, die hätten auch ausbüxen können. War ja kein militärischer Schutz, da hatten die keinen.“

26:07-26:14 „Wir sollten laut Vertrag war'n wir 4 Jahre waren vorgesehen für uns Lehrzeit.“
[1936-40] 26:20-26:24 „Und nun fing der Krieg ja an, da wurde das reduziert auf 3 1/2.“

ca. 26:30-26:38 „Und dann ging der Krieg los, dann war ich noch ein halbes Jahr hier, und dann wurde ich eingezogen.“

ca. 27:30 Erzählt Herr W., dass sie nur kleine Flugzeuge (Jäger) dort hergestellt hätten, keine größeren Flugzeuge.

27:42-27:45 „Es gab nur die Flächen und den Rumpf und die Leitwerke.“

29:55-30:00 [auf die Frage, ob es was Besonderes im Ort war, wenn man bei Arado gearbeitet hat] „Ja. Na wir als Jungs damals ganz besonders.“

29:37-30:35 Min. W.: Ja, ja. Auch die Arbeiten hatten, die Jüngerer. Na ich will mal sagen, ob's woanders anders war? ... Aber ich habe auch, auch selbst während des Krieges noch. Da konnte man in die Werkzeugausgabe gehen und sich einen Bohrer holen oder irgendwelches Handwerkzeug, was hergestellt werden musste um hier weiterzuarbeiten. Richtig zu arbeiten. Ja, das konnte man. Hatte man eine Marke, musste man eine Marke hinlegen und dann kriegte man das Werkzeug. Das war noch bis spät in die Zeit noch. Ja, ja... da hat man sich gewundert manchmal. „Nee, das haben wir nicht. Oder...“, das kam kaum vor.

30:34-30:40 Min. Frage: Und wie war das Arbeitsklima? Hat man sich nach dem Feierabend getroffen und noch ein Bierchen zusammen getrunken?

30:41-30:54 Min. W.: Kaum, kaum. Nee, so wie das heute so ist, dass man sich dann mal trifft. Nee. Das war nicht. Jeder war froh, wenn er nach Hause ging und...

30:54-31:04 Min. Frau W.: Aber sonntags immer Kaffee für 25 Pfennig. Haben sie da Kaffee getrunken und haben sich unterhalten. Alles Arado-Jungs.

31:04-31:10 Min. Einwurf: Nicht in die Kirche gegangen, sondern Kaffee getrunken.

- Bitte?
- Wiederholung
- Gelächter

31:10-31:20 Min. W.: Ja, aber ab und zu Schnaps. Wir sind das als Lehrlinge auch gar nicht angeworben (?). Wir durften es ja gar nicht. Wir durften nicht rauchen. Und wir durften noch viel weniger trinken.

31:22-31:24 Min. Frau W.: War aber auch eine schöne Zeit.

31:24-31:25 Min. Einwurf: Ja, das glaube ich.

31:25-33:02 W.: Ja, das drum herum war ja weniger schön, aber so die Grundausbildung. Wir durchliefen Arbeitsabteilungen. Wir mussten 12 Wochen drehen. An der Drehbank wurden wir ausgebildet. Wir wurden 4 Wochen an der Hobelbank ausgebildet. [...] In die Schmiede gingen wir. Wir haben noch Feuerschweißen gelernt. An diesen Zangen [...] Nicht mit dem Schweißbrenner. Dann mussten wir Nieten. Richtig Nieten lernen, damit das Material auch nicht beschädigt wird. Diese ganze Ausbildung mussten wir durchlaufen in diesen Jahren. Ab drittes Lehrjahr mussten wir dann schon in den Betrieb. Da wurden wir zugeteilt mit den Arbeitern.

33:02-33:04 Frau W.: Der junge Mann hat noch eine Frage.

33:04-33:12 Frage: Mich interessiert noch, was Sie nach dem Krieg dann gemacht haben? Haben Sie auch weiter gearbeitet im Metallbereich oder Metallarbeit? Oder was ganz anderes gemacht?

33:12-34:45 W.: Nein. Ich kam da aus Gefangenschaft '48. Und dann habe ich natürlich Arbeit gesucht. Verschiedene Kollegen von uns haben in Wolgast, in der Peenewerft, gearbeitet. Haben da angefangen und nachher, ja, ich kam zurück und musste mich ja melden irgendwo. Hier wegen Arbeit, ja. Ich sollte nach Aue. Ich sag: „Ihr seid doch nicht ganz ordentlich. Drei Jahre aus Gefangenschaft und jetzt soll ich wieder weg?! Meine Mutter ist alleine hier.“ Mein Vater war tot, meine Schwester war auch zurück. Die war in Norwegen gewesen. Und nö, da wollte ich nicht hin. Da habe ich einen Arbeitskollegen getroffen und der sagte: „Mensch, hast keine Arbeit?“ (Antwort:) „Nö!“ Sagt er:

„Komm zu uns! Hier haben sie die Wasserschutzpolizei aufgemacht. Die suchen Leute.“ Ja, da habe ich mich gemeldet da. Ja, da haben sie mich genommen da. Wir waren acht oder zehn Mann hier unten am Wasser. Und da habe ich da angefangen. Da kriegte ich 180 Mark. 180 Euro (meint Mark!) im Monat. Da war ich froh und glücklich erst mal. [...] Und so bin ich auch geblieben da.

34:49-34:51 Einwurf: Also ganz was anderes.

34:51-35:32 W.: Ja, das war was anderes. Naja [...] alles Neuland. Für alle, die da waren, war da alles Neuland da. Die ganze Wasserfahrt. [...]

35:32-35:54 Frage: Vielleicht nochmal zurück zum Flugzeug oder zu den Flugzeugwerken. Sind Sie geflogen? Auch mal selber oder hatten Sie mal Ambitionen zu fliegen? Weil häufig, gerade in Anklam ist ja so Geburtsstunde der Fliegerei und, wenn Sie da schon im Flugzeugwerk gearbeitet haben... Sind Sie mal geflogen?

35:54-35:55 Frau W.: Bist du geflogen? Nein?

35:55-36:58 W.: Nein. Nein, hier nicht. Also im großen Flugzeug, ja. Nein überhaupt nicht. Überhaupt nicht dazu gekommen. Sehen Sie mal hier solchem Flugzeug hier, Segelflugzeug. Ich habe die C-gemacht. Wir waren ja alle mit Segel...(?)

[zeigt Foto]! Mit Wilhelm Bishop (Bischof?) war unser Berufsschullehrer und gleichzeitig Fluglehrer. Und da sind wir alle angefangen in Wolgast, am Zieseberg (?). Hier, mit der A-Prüfung, wie die gemacht wurde. [zeigt weitere Fotos] Und da sind wir geflogen. Das war unser Hobby am Wochenende. Nicht in der Woche oder so. Nee, am Wochenende. Sonnabends früh ging es los mit der Bahn nach Wolgast und da wurde die Nacht dann geschlafen. Dann ging es von morgens bis abends Berg rauf und Berg runter.

37:00-37:02 Frage: Das haben viele gemacht?

37:02-37:34 W.: Ja, alle Lehrlinge waren dabei. Welche mehr, welche weniger. Aber wir waren vier Mann, ihr Bruder [zeigt auf seine Frau] und noch zwei Kollegen hier von uns, aber auch Lehrlinge. Die waren hierbei etwas mehr und die waren begeistert von dieser Segelfliegerei. [zeigt Fotos]

37:34-37:37 Frau W.: Die waren auch angesehen, die jungen Männer.

37:38 Einwurf: Das glaube ich.

37:39-37:49 W.: [zeigt und sucht Fotos] Hier ist nochmal das Flugzeug. Wir hatten keine anderen. Das sind alles Flugzeugbilder. Mehr ist nicht.

37:47-38:04 [Alle sehen sich Fotos an.]

38:04-38:12 Frage: Ich kann mir das aber grad gar nicht richtig vorstellen. Das Segelflugzeug [zeigt auf Foto] ist ja an ein Seil gespannt. Ist das von einem anderen Flugzeug?

38:12-38:17 W.: Nein, nein. Nein, nein. Wir mussten da ziehen an diesem Gummiseil.

38:17-38:18 Einwurf: Achso!

38:18-39:24 W.: Am Berg runter. Es stand auf der Kuppe und mit Gummiseil auf jeder Seite waren vier oder fünf Mann, je nachdem wie das war. Und hinten saßen dann drei Mann und hielten das. Damit die auch ausziehen konnten, damit das auf Spannung kam. Und er [zeigt auf ein Foto] stand dann hier und er rief dann, der Flugzeuglehrer: „Ausziehen!“ Und dann gingen wir los bis zum letzten (?) und dann rief er: „Los!“ Dann ließen die los am Schwanz und dann schoss das Flugzeug natürlich hoch und an diesem Gummiseil. 30 Sekunden noch 20 Sekunden war mal, wenn man am Tag da ran kam zum

Fliegen. Mehr hatten unseren
39:25-39:27 war das nicht. Aber es war mit Begeisterung drin und wir Spaß daran.
39:27-39:36 Frage: Gab es da auch mal Unfälle oder sowas?
ich W.: Ja, ja. Gab es auch. Doch. [Sucht nach einem Bild] Nee, das habe wohl gar nicht mehr, das Bild.
39:36-39:38 Frau W.: Für sowas hat unsere Jugend heute kein Interesse.
39:39 Einwurf: Kaum noch.
39:39-41:50 W.: Nein. Es kostet heute auch zu viel Geld dabei mitzumachen. Ich habe mich mal hier erkundigt. Die fliegen ja hier in Anklam auch noch. Die ihre Gelegenheit hier. Aber es kostet viel Geld. Und das war hier [zeigt Fotos] nicht. Hier wurden natürlich auch unterstützt von Arado, auch mitunterstützt, die Flugzeuge gekauft. Heute ist das nicht mehr habe haben auf muss alles bezahlt werden. Und ein bisschen Risiko ist schon so schlimm war das nicht mit den Unfällen. Wir sind ja auf geflogen. [Er erzählt von Flugstunden auf Rügen, Aradowerkes.]
41:54-42:04 Frage: Wer war denn eigentlich der Geschäftsführer hier in Anklam von den Aradowerken? Wer war denn hier der zuständige Bereichsleiter?
42:08-43:04 W.: Er wohnte auf dem Gelände, Aradogelände. [An den Namen können sich Herr und Frau W. nicht mehr erinnern.] In dieser Zeit war natürlich viel Aufschwung hier in Anklam, auch für die Stadt selbst. Erst mal kamen viele Leute her, Geschäfte entstanden. Das hatte ja Auswirkungen, das Ganze. Auch, wenn Krieg war. Aber es hatte Auswirkungen eben.
43:05-43:10 Frau W./Frage: Haben die Häuser gebaut? Oben in der Ringstraße?
43:10-43:47 W.: Ja, in der Ringstraße, auch alles Häuser gebaut, wo die Arado-Leute einziehen konnten, damals gleich. Wir sagten immer, die oben in dieser Siedlung, die kamen von Hinterpommern an der polnischen Grenze. Wir gesehen sagten immer „die kommen von der Provinz 5“. Die waren nicht gern Das sind die hier, weil sie eine ganz andere Lebensweise hatten als wir hier. von der Provinz 5 hier das immer.
43:48-43:57 Frage: Wissen Sie zufällig, ob es; also wir haben herausgefunden, dass vielleicht sogar zwei Siedlungen gegeben hat, einmal in der Ringstraße und einmal in der Ostjewskistraße? Also zwei Siedlungen?
43:58 W.: Ja.
44:09-44:13 Frage: Und die Ostjewskistraße gibt es nicht mehr, die Häuser? Oder sind die noch da?
44:13-44:22 W.: Ja, die Häuser in der Ostjewskistraße sind noch da. Aber die ist in einer anderen Siedlung.
44:20-44:26 Frau W.: Wenn Sie nach Pasewalk rausfahren.
44:26-44:31 Frage: Die haben aber trotzdem was mit Arado zu tun?
44:32-44:34 W.: Ja, da wohnten auch viele.
44:33-44:34 Frage: Ach da wohnten auch viele?
44:35-44:46 W.: Ja, ja. Die ganze Siedlungsstraße ist ja nur durch Arado erst entstanden da oben.
44:50-44:55 Frage: Waren Sie da mal in einer Wohnung drin gewesen?
44:55-45:03 Frau W.: Ja, mein Opa hat da auch gewohnt.
45:03-45:05 Frage: Wie sah so eine Wohnung aus?
45:05-45:14 Frau W./ W. (beide): Zwei Zimmer hatten sie. Ungefähr wie diese. Bad war nicht mit drin gewesen.
45:16 Frage: Küche und Bad? Auch alles in der Wohnung drin gewesen?

Beide: Nee, Bad gab es gar nicht drin.

-45:45 und W.: Nee, sowas war nicht drin. Nur die Zimmer eben und die Küche einen kleinen Flur vielleicht und einen Keller und Kachelofen.
[Frau W. erzählt von Badeerlebnissen.]

47:17-47:30 er Frage: Wissen Sie für was der Aradokanal benutzt wurde? Für was war hauptsächlich ausgelegt?

47:30-48:44 W.: Nee. Der hieß bloß Aradokanal, weil dahinter gleich Arado kam und da gab es an der Peene, wo der rein ging, dieser Kanal, eine Brücke über einen Steg und da waren früher die Zuckerrübenkräne. Die kamen da rein für die Zuckerfabrik und jetzt ging das ja dann weg und nun blieb der Kanal ja da. Wir sagten Tonnenbrücke dazu. Wir sagten nicht Aradokanal. Wir sagten Tonnenbrücke dazu. So wie der vorher hieß. Tonnenbrücke war aber mehr im Sprachgebrauch wie Arado. Das war eine Badestelle für uns Jungs. [...]

48:45-48:52 Frage: Ok. Die ganzen Materialien wurden dann sozusagen über die Schienen angeliefert? Also die ganzen Metalle kamen auch über die Schienen?

48:50-48:52 W.: Ja, ja.

48:52-49:01 Frage: Und auch wieder wegtransportiert? Also die Leitwerke; das wurde ja hier nicht zusammengebaut. Das ist woanders zusammengebaut worden. Das wurde dann über die Schienen wieder wegtransportiert?

49:01-49:04 W.: Ja, ja. Über die Schienen ging das meistens weg.

49:06-49:12 Frage: Und wissen Sie aus welchen Bergwerken oder sonst dergleichen die ganzen Materialien hergekommen sind?

49:12-51:45 W.: Nee, das weiß ich nicht. Naja es gab für den Flächenbau ja, da war die Beplankung ja oben aus Leichtmetall und da drunter waren Rippen, sagten wir dazu. Damit die, die waren ja auch so dick, das musste ja ausgefüllt werden, oben und unten. Und da drin waren die Rippen. Das wurde ja alles genietet. Also mit Nieten versehen, damit das haltbar war. Mit Presslufthammern uns so was. Einer stand auf der einen Seite und hielt ein Eisen davor, der andere hat geschossen. Das wurde alles in Form gebracht, diese Beplankung und diese Rippen. Einfach reingelegt erst mal in diese Form und dann wurde das einfach gebohrt und dann genietet. Und wir haben noch im Vorrichtungsbau... ist die stellten die Hellinge (?) auf im Vorrichtungsbau. Diese Hellinge, sagten wir dazu. Und die wurden eingemessen bis das genau gestimmt hat, wo die Löcher hin mussten. Die mussten immer in diese Löcher reinbohren. Das wurde vorher alles ausgemessen, damit das alles genau saß.

51:47-51:53 Frage: Hatten Sie während Ihrer Lehrlingszeit auch Urlaub gehabt? Hatten Sie Urlaubswochen, Urlaubsanspruch?

51:53-51:55 W.: Ja, Urlaub hatten wir.

51:56-51:58 Frage: Wie viele Wochen oder wie viele Monate hatten Sie?

51:59-52:52 W.: 14 Tage. Mehr war nicht. Aber 14 Tage verbrachten wir bei den Segelfliegern. Da fuhren wir nach Rügen. [erzählt davon]

52:53-52:58 Frage: Ich sehe grad, wer ist das hier? Ist das ihr Meister?

52:58-53:00 W.: Das war früher die Industrie- und Handelskammer.

53:00-53:02 Frage: Wer hat das geschrieben/ unterschrieben?

53:03-53:05 W.: Das weiß ich nicht. Das kriegten wir so.

53:05-53:07 Frage: Achso. Das kriegten sie einfach so. Ok.

53:07-53:17 W.: Das lief ja auch alles über Industrie- und Handelskammer, diese

- ganze Ausbildungsgeschichte.
- 53:20-54:23 Frage: Darf ich auch mal?
[unrelevantes Gespräch]
- 54:25-54:30 Frage: Gab es Rohstoffmangel oder sowas?
- 54:30-54:31 W.: Nein.
- 54:32-54:34 Frage: Also war genügend da an Rohstoffen, Materialien und Werkzeugen?
- 54:35-54:39 W.: Also Rohstoffmangel gab es nicht. Jedenfalls beim Flugzeugbau nicht.
- 54:40-54:44 Frage: Und Spezialisten waren auch da? Jeder hatte seinen Job?
- 54:45-54:46 W.: Ja, ja.
- 54:46-54:58 Frage: Warum sind sie dann zum Krieg eingezogen worden? Also waren genug Arbeiter da? [...]
- 54:58-57:30 W.: Ja, also es sind fast alle Lehrlinge, also mein Jahrgang, eingezogen worden. Fast alle. Ich wüsste nicht, wer hier geblieben ist. Und nachher kriegten wir sechs Monate Arbeit wieder hier. Wir wurden ja wieder zurückgeholt. Da war ich in Jugoslawien. Ich war bei der ‚Flat‘ (?) nachher. Ja, ich war der Einzige. Ich hatte mich freiwillig gemeldet. In der Ausbildungszeit war das möglich. Als die Zeit rum war, da kamen die Experten aus den verschiedenen Regimenten da und warben ihre Leute da; natürlich große Versprechungen gemacht, kriegt sofort Urlaub und ihr kommt nach Afrika zum Afrika Korp. Das war ja besonders angesehen damals. Und so haben sich viele gemeldet. Aber keiner ist wiedergekommen von denen. Es sind viele, einige sind wahrscheinlich auch so gestorben von unseren, aber was ich weiß, ist, es sind viele im Krieg gestorben. Die meisten jedenfalls. Von uns 18. Die meisten im Krieg. Für mich war es günstig wie ich auf Arbeitsurlaub war. Wie ich zurückkomme und will wieder zu dem Haufen. Ich musste ja zum Ersatzhaufen nach Wien damals. Wie ich da hinkomme und hab ihnen gesagt: „Die Einheit ist aufgefliegen und ist von Partisanen überfallen worden, ist kein Mensch rausgekommen.“ Also hatte ich tatsächlich Glück.
- 57:38-57:43 Frage: Und als sie Lehrling waren auf den Aradowerken, wie lange ging da so eine Schicht?
- 57:43-57:44 W.: 12 Stunden. Im Krieg immer 12 Stunden.
- 57:48-57:51 Frage: Und da war dann fliegender Wechsel? Der andere kam und hat dan sofort weiter gemacht?
- 57:52-57:53 W.: Ja.
- 57:57-58:13 Frage: Nochmal ganz kurz zu den Flugzeugtypen: Sie haben vorhin gesagt ‚Wulf 190‘. Man findet ja manchmal auch irgendwo, dass die ‚Arado 196‘ und aber auch die ‚DF 109‘, also diese Messerschmidt, gebaut wurde?
- 58:13-58:44 W.: Nein. Also die ‚Messerschmidt‘, auch ‚Arado‘ nicht gebaut. (Einwurf: Aber das findet man so nicht.) Nur die ‚196‘. Aber das war ja nur ein Aufklärungsflugzeug (Wasserflieger). Aber es war auch mehr so ein Auslaufmodell. Nachher, während des Krieges oder Anfang des Krieges. Da wurden ja nur die ‚Jäger‘ gebaut; die Typen, die dringend gebraucht wurden und da war die Umstellung dann nachher.
- 58:45-58:47 Frage: Achso. Das heißt zu Beginn noch die ‚196‘ und dann nachher...
- 58:47-58:51 W.: Am Anfang haben sie die noch gebaut. Aber nicht hier in Anklam.

58:51

Einwurf: Achso.

58:56-59:55

W.: Nicht hier. Wir hatten '36, ich bin '36 aus der Schule gekommen, '37 angefangen hier zu lernen. Und da lief schon die ‚Wulf‘. Da lief das schon alles. Obwohl in einer Halle auf dem Gelände noch ein Malerbetrieb mit drin war. Da gab es noch Stoffgespanndecken, -flächen und Leitwerke, aber für andere Maschinen. Ich weiß aber nicht für welche. Die gingen nachher gleich weg. Die mussten ja besonders mit Farbe und Kram (?), damit es stabil wurde. Das hörte nachher alles auf.

W. Transkription ab Minute 60.

Fragensteller (01.00.00) :

Hatte der Flugplatz was mit dem Werk zu tun? Also hier draußen gibt es ja den Flugplatz, der der ist ja auch, hatte der was mit dem Werk zu tun?

W.:

Nee.

Fragensteller (01.00.07):

Das war getrennt, das hatte jetzt nichts...

W.:

Hier warn meistens, hier auf dem Flugplatz warn waren ja meistens die großen zweimotorigen Maschinen. Die waren ja stationiert hier, die flogen ja von hier auch ihre Einsätze.

Fragensteller (01.00.25):

Also das war wirklich ein reiner Militärflughafen zu dem Zeitpunkt?

W.:

Ja, jaja.

Fragensteller (01.00.33):

Gut, grundsätzlich... glaub ich
ach so ähm, ganz kurz noch.

W. (und die Frau):

Und zwar wurde die Straße vom Flugplatz nach, äh, nach der Zweigstelle hin. Mensch, wie hieß das nun noch?

Ich weiß nicht wovon du sprichst. Ich weiß nicht wohin du willst. Vom Flugplatz wo willst du hin, vom Flugplatz. Da wurden... Sanow, Sanow, nee Sanitz, Sanow, Sanow, Sanow heißt...

Fragensteller:

Aha.

W. (und Frau W.):

Sanow war die Zweigstelle... nein das stimmt nicht. in Sanow, nein, war doch nach Spantekow raus und Sanow liegt doch Friedland raus, ja, nein, nach Spantekow raus. Sanow, Sanow heißt das nicht. Nee. Blesewitz, Lüskow, ich komm nicht drauf. Ich auch nicht. Mit S fing das aber an. ja.

Fragensteller (01.01.32):

Sanitz gab es aber auch noch aber irgendwie ne?

W.:

Ja da hab ich nämlich ne... da rollten Flugzeuge hin oder her zum Flugplatz.

Fragensteller (01.01.41):

Auf der Straße?

W.:

Auf der Straße ja.

Fragensteller:

Aha.

W. (und Frau W.):

Die wurde extra, extra gemacht damit da keiner runter und damit die kippen konnten und und und, und da äh rollten ja die Flugzeuge hin, wurde weiter gearbeitet daran oder so? Denkste ich komm jetzt darauf? Nee ich auch nicht. Es ist ja manchmal als wenn man. Ja.

Fragensteller (01.02.11):

Ähm gab es denn ähm Sonderveranstaltungen ähm? Gut also nach dem Feierabend haben sie sich nicht getroffen aufn Bier.

W.:

Nee nee.

Fragensteller (01.02.22):

Aber gab es denn irgendwie Weihnachtsfeiern oder Dienstfeste irgendwie?

W. (und Frau W.):

Ja hatten sie. Joa. Was hast du denn zu Weihnachten gebaut? Ja da konnte jeder, da konnte sich jeder aussuchen, na was er, na was er sich wünschte, was er bauen wollte. Da gab es ja, Resitex hieß das. Das war eine Holzschicht. Eine beschichtete Holz. Das war wie, das wurde im Flugzeugbau auch verwandt, Das war knochenhart nachher und wenn das, eh, mit Aluminium, jetzt zusammengebracht wurde, wurden hauptsächlich so Lampenständer von gemacht, immer so schichtweise, so und dann schön poliert. Das sah wunderbar aus dann. Und so was wurde Weihnachten dann gebaut und gemacht da.

Hier ist auch noch ein Weihnachtsbild. Hier stehen Weihnachtsbäume noch.

Ihr habt nicht all zu viel. Andere haben mehr. Aber Rosi war von der Verwaltung. Ja Ja Das hier war unser unser Chef für die Lehrlingsausbildung Güske (?), Ingenieur Güske (?) hieß der. Und hier hatten wir unsere eigenen Schulungsräume. Also Berufsschule wurde auch da im Werk gemacht.

Fragensteller (01.04.10):

Ok. ähm können sie sagen wo das, na gut, das ist jetzt ne sehr komplizierte?

W.:

Das ist in irgendeiner Halle ist da was abgezweigt.

Fragensteller (01.04.25):

Ach so ok. Also es gab kein extra Schulgebäude?

W.:

Nein nein, kein extra Schulgebäude. Ein extra Schulgebäude war nicht. Nee nee in diesen räumen, hier saßen wir denn hat er erklärt uns die Vorrichtungen und so weiter alles.

Fragensteller:

Aha.

W.:

Und hier ist.

Fragensteller (01.04.53):

Es gibt, äh, immer wieder findet man, äh das auch ähm, das auch polnische Arbeiter da waren bzw. Ostarbeiter, also neben den Franzosen noch andere, wissen sie was davon?

W.:

Nein, andere hatten wir nicht. Also wüsste ich nicht. Das waren alles meistens Franzosen die in dieser Turnhalle geschlafen haben.

Fragensteller (01.05.16):

Und Belgier auch? Naja die sprechen ja auch französisch. Na gut also nur Franzosen ok.

W.:

Ja hier sind die Lehrzüge nach noch mal, aber weiß auch nicht wer das ist, da war bestimmt eine Feierlichkeit oder sonst irgendwas gewesen sein.

Fragensteller (01.05.45):

Waren das immer Lehrlinge aus einem Lehrjahr in diesen Lehrzügen oder wie wurde das eingeteilt?

W.:

Ja, ein Lehrzug ist immer ein Jahr.

Fragensteller:

Ok.

W.:

Ja ein Lehrzug ist immer ein Jahr.

In dieser Werkstatt hier, da waren hier, an dieser Stelle hier, die Drehbänke. Zwei Drehbänke, zwei Hobel, ne Schweißstelle war hier weiter runter nachher noch und wo wir schweißen gelernt haben, und dann Aluminium schweißen und auch Eisen schweißen.

Fragensteller (01.06.35):

Eine letzte Frage noch. Gegen wie viele Mitbewerber haben sie sich durchgesetzt? Wissen sie wie viele Bewerber sich damals, oder wie viele Anwärter es gab?

W.:

Nee, da hatten wir keinen Einblick, es waren eine Menge die sich gemeldet haben, wie die Aussortierung war, wir mussten dann so einen kleinen Eignungsprüfung machen, wurden so Drahtstäbe mitgebracht die mussten wir dann biegen nach vorgesagten Dingen da und ob nun gebogen oder was weiß ich, was das noch alles war. Es war keine großartige Sache.

Fragensteller:

Aha ok.

W.:

Ob die nun andere Einblicke noch hatten das weiß ich natürlich nicht. Ob da Führsprecher waren oder so mag durchaus möglich sein zu der Zeit.

Fragensteller (01.07.34).:

Und ein Zeugnis?

W.:

Was?

Fragensteller:

Mussten sie ein Zeugnis mitbringen? Oder so was von der schule noch oder ein Nachweis?

W.:

Nein.

Fragensteller:

Gar nichts?

W.:

Nee. Abgangszeugnis, ja das Abschlusszeugnis mussten wir mitbringen, ja das mussten wir mitbringen. Aber sonst weiter nichts. Also haben die auch wahrscheinlich von anderen stellen. Noch Mitteilungen bekommen für wen sie da vorladen sollen oder was, sonst kann ich mir das auch gar nicht vorstellen.

Fragensteller (01.08.11):

Ok, ja also ich denke wir haben... ja das meiste eigentlich. Es war ein netter Einblick, danke schön.

Ja vielen Dank.

(Frau W.):

Wie wollt ihr das veröffentlichen?

Fragensteller (01.08.28):

Ja na wir gucken mal, wir haben mehrere Bereiche, also wir haben welche die beschäftigen sich mit dem Archiv, dann haben wir welche die laufen so durch die Gegend, was ist heute noch zu finden ist und eben Zeitzeugenbefragungen und jetzt gucken wir mal. So die eigentliche Fragestellung ist so welche Bedeutung hat das ganze für Anklam. Also in den 30er – 40er Jahren. Wir werden das dann ein bisschen zusammenstellen.

W.:

Jetzt fehlt schon einiges hier ne?

Fragsteller:
Ja deswegen.

W.:
Jetzt ist Anklam richtig in der Versenkung verschwunden. So mächtig verschwunden.

Fragensteller (01.09.00):
Es ist uns aufgefallen, es hat so Befragungen auf der Straße gegeben, und das ist so wenn Leute so antworten, dann, äh das war auch so äh, die Zeit in der viel zu tun war.

W.:
Ja, ja. Aber komischerweise, es gab in der Zeit, hielt aber auch alles zusammen was sich so kannte. Arbeitsmäßig kannte und zusammen wohnte dann und alles Mögliche und auch auf Arbeit. Wenn man auf Arbeit war da gab es keine Schlägerei oder Streitigkeiten oder so. Nee. Manch einer hat sich auch gar nicht getraut, weil dann ja auch gleich jemand kam und hat da mal die Hand drauf gehalten ne, der war ja auch drin.

Fragensteller:
Aha.

Frau W. (01.09.52):
Da muss man ganz ehrlich sein und dann ähh.
Also Anklam war eine schöne Stadt. Sie sind ja nun Leipziger Allee durchfahren und am Markt ist doch ein neues Haus gebaut. Die Straße, die ganze Straße, erst an jedem Haus ein Fahnenmeer und alles Geschäfte und haben sich alle gehalten und heute? Ist doch, die gehen alle pleite.

Fragensteller:
Zustimmendes Murmeln.

W. (und Frau W.):
Nur diesen großen Kaufhäuser. Ja das ist so ein bisschen schade, hier das Geld. Die Steinstraße vom Steintor bis hier hoch, äh, waren alles Geschäfte zu beiden Seiten!

Fragensteller:
Zustimmendes Murmeln.

W.:
Das kann man sich gar nicht vorstellen. Und die Leute haben alle gelebt.

Fragensteller:
Zustimmendes Murmeln.

W.:
Haben alle gelebt. Es war natürlich alles billiger. Es war natürlich alles billiger. Nee das klingelt unten.

(Ein Mann von der Zeitung kommt (01.10.45))

Fragensteller (01.12.56) :

Wie alt waren sie denn, als die Aradowerke hier standen? Welcher Jahrgang sind die denn wenn ich mal so unverblümt fragen darf.

W.:

Joa da bin ich so 15 Jahre gewesen.

Fragensteller:

Aja.

W.:

Als ich angefangen habe.

Fragensteller (01.13.25):

Sind hier auf der Bild eigentlich auch zu sehen, hier bei der Weihnachtsfeier?

W.:

Ja.

Fragensteller (01.13.30):

Wo? Wo sind sie da?

W.:

Die Weihnachtsfeier war in Lüskow. In Lüskow, in einer Gaststätte. Da sind wir mit der Kleinbahn hingefahren. Nicht nur wir, da hat das ganze Werk Weihnachten gefeiert. Wir haben natürlich extra gesessen, weil wir ja nicht äh, na die anderen haben ja ein gekübelt. Aber wir durften ja nicht. Naja hier sind wir auch noch ganz klein.

Fragensteller (01.14.04):

Erstes Lehrjahr oder?

W.:

Jaja, ja. Hier sind wohl die ersten noch drauf. Nee aber sonst war das alles sehr gemeinschaftlich. Da war auch die Obrigkeit mit. Nicht nur die äh, nicht nur die Arbeiter.

Fragensteller(01.14.26):

Auch die aus der Chefetage?

W.:

Auch die ganze Führung hier. Da war alles mit dabei. Da war alles mit dabei ja. Aber, ja, es gab wahrscheinlich, man hat zu wenig reingerochen als junge damals. Einen hat das gar nicht interessiert. Aber äh, innerbetrieblich mag das ganze anders ausgesehen haben, bloß da hatte man ja gar keinen Einblick. Und wir haben uns aus so was auch gar nicht eingelassen da. Aber das mag auch gewesen sein. Aber wir standen ja noch nicht auf Trapez so sehr.

Fragensteller:

Ja.

W.:

Wir, wir waren ja noch, wir sollten erst mal was bringen. Wir konnten ja noch nicht viel.

Fragensteller:

Zustimmendes Murmeln.

W.:

Ja.

Fragensteller (01.15.25):

Ok. Gut Herr W..

Dann erstmal Vielen danke für die ganzen Erinnerungen und Eindrücke die sie uns geliefert haben.

W.:

Hä?

Fragensteller:

Vielen lieben Dank für die ganzen Eindrücke oder Erinnerungen die sie uns geliefert haben. Das ist wichtig, dass wir was von ihnen erfahren haben.

W.:

Ja, naja mehr hab ich nicht. Ich hab nicht mehr viel.

Fragensteller:

Das war aber schon.

W.:

Es wohnten noch welche, vor ein paar Jahren noch in Stralsund.

Fragensteller (01.15.50):

Mhh. Der Herr W.?

W.:

Dann war noch einer, der ist auch hier drauf. Der W.

Fragensteller:

Der ist letztes Jahr verstorben leider, den wollte ich auch noch ausfindig machen, der ist aber leider verstorben, ja.

W.:

Ja. der ist verstorben ja.

Der war Berufsschullehrer nachher in Stralsund.

Fragensteller (01.16.04):

Ok.

Wissen sie ob der zufällig ne Frau oder nen Enkel oder ne Tochter oder irgendwas hat?

W.:

Einen Sohn soll er haben. Einen Sohn soll er haben.

Fragensteller (01.16.15):

Ok.

Wissen sie wie der mit Vornamen heißt?

W.:

Nee, hab ich nie gesehen. Hab mit ihm auch kaum gesprochen. Und er hat mir auch einige Bilder hier von geschickt. Die hatte ich gar nicht.

Fragensteller:

Ah ok.

W.:

Aber äh, mehr weiß ich nicht. Ich weiß bloß ein Sohn soll er haben.

Fragensteller (01.16.38):

Ok.

Wohnt der in der Region um Stralsund herum oder, wissen sie nicht?

W.:

Ich weiß es nicht. Nee weiß ich gar nicht.

Fragensteller:

Ok. Ok.

W.:

Weiß ich gar nicht.

Eine Möglichkeit, wissen sie, Bäckerei Müller&Co ist das ein begriff hier bei ihnen vielleicht?

Wenn sie, äh, Richtung Berlin fahren und am Bahnhof, müssen sie am Bahnhof vorbei, der Bahnhof ist ja ein bisschen runter, da fahren sie doch dran vorbei. Und, wo, wo, wo. Die Bäckerei hat jetzt jemand anderes aber wenn sie in Bäckerladen rein, rein gehen würden und nachfragen ob sie Herr, W. kennen. Die werden den bestimmt kennen. Der war oft bei denen dort.

Fragensteller:

Ok.

W.:

Äh, er, die würden Bescheid wissen.

Fragensteller:

Ok.

W.:

Oder W. A. Weiß auch nicht Bescheid. Bei dem war er mal.

Fragensteller (01.17.55):

Aha. Wie heißt der? W. A.?

W.:

Ja, W. A.

Er ist in der, äh. Seniorenresidenz hier.

Fragensteller:

Ok.

W.:
Der halb blind ist, da der.

Fragensteller:
Aha.

W.:
Hat Blindenstock. Aber ob er weiß wo der wohnt glaub ich auch nicht.

Fragensteller:
Ok.

W.:
Er war mal hier, hat ihn hier besucht. Aber weiter weiß der wahrscheinlich auch nicht. Aber er
,Hier hat er mehr verkehrt , an der Bäckerei.

Fragensteller:
Ok. Ok. Das merken wir uns mal.

W.:
Ist so ein rötlich angestrichenes Haus. Auf der rechten Seite wenn sie Richtung Berlin fahren.

Fragensteller (01.18.37):
Welche Straße? Leipziger Allee oder nein?

W.:
Äh nee, Pasewalker Allee. Pasewalker Straße. Pasewalker Allee.

Fragensteller:
Ok. 6 Seiten habe ich mitgeschrieben.

W.:
Um Gottes willen.

Fragensteller
Mehr noch, aber das waren nur Stichpunkte.
(Verabschiedung, man bedankt sich) (...)

Fragensteller (01.19.11):
Darf ich noch mal Fragen wie sind sie auf die aufmerksam geworden? Haben die sich bei
ihnen gemeldet oder haben sie den Aushang gesehen?

W.:
Nein ich habe angerufen. In der Zeitung war was drin. In der Zeitung. Und da hab ich mich
gemeldet.

Fragensteller (01.19.25):
Schön ja.
Und war das jetzt auch für sie interessant? Eigentlich schon oder?

W.:

Joa, sicher sicher.

Fragensteller (01.19.34):

Und das heißt sie haben jetzt ein paar Fotos gezeigt, dass habe ich ja hier auch gesehen. Und ihren Facharbeiterbrief.

W.:

Ja .

Fragensteller:

So wie sich die Dinge dann so ergeben haben.

W.:

Ja (...) es gehörte zu dieser zeit, wir waren, wo wir was lernen konnten, hatte es zugehört und da ist ja nun mal nichts dran zu ändern.

Fragensteller (01.20.01):

Was ist denn dann nach der Zeit aus ihnen geworden? Wo haben sie später gearbeitet?

W.:

Später war ich, wie ich aus Gefangenschaft gekommen bin, hab ich schon gesagt, äh, bin ich bei der Wasserschutzpolizei angefangen. Ich sollte, wie ich aus Gefangenschaft gekommen bin sollte ich nach Aue hin. Da hatte ich keine große Lust zu. Meine Mutter war alleine hier, mein Vater war beim angriff umgekommen.

Fragensteller:

Dann sind sie zur Wasserschutzpolizei gegangen?

W.:

Ja. dann war ich nachher noch mal bei der Strommeisterei.

Fragensteller:

Aha, ja.

W.:

Strommeisterei. War ich danach mal ja.

Fragensteller (01.20.45):

in Anklam haben sie die ganze Zeit gelebt?

W.:

Ja.

Fragensteller (01.20.50):

Ahja

Und hier in der Südstadt dann so seit den 70er?

W.:

Nein, ich habe erst als Kind gewohnt, w.-str., und dann Pasewalker Straße wie ich geheiratet habe und jetzt wie meine Frau verstorben ist und und der Sohn ist auch gestorben.

Fragensteller:
Jetzt wohnen sie hier.

W.:
Jetzt musst ich hier her, ja.

(...)

Fragensteller (01.22.19):
Hier steht die Anzahl der Beschäftigten, also bis zu 2500 Menschen waren da. Steht hier in der Zeitung.

W.:
Ja.

Fragensteller:
Das ist eine Menge, ja.

(...)

Fragensteller (01.22.47):
Und würden sie mir ihren Jahrgang verraten?

W.:
1921.
(Schluss)

9. Transkription: Herr N.

Minute 27:00 bis 54:00

Lehrlingsausbildung

Minute 29:45 – Betriebsfeiern; keine Weihnachtsfeiern

Minute 31:00 – keine Angaben oder Kenntnis der „Frohen Werkspause“

Minute 31:55 – Stundenlohn; 10-15 Pf./Std.

– Schublehre musste selbst gezahlt werden

Minute 33:30 – Lehrvertrag; aufgehoben und er hat viele weitere Dinge gesammelt

Minute 34:00 – „Verdammt Krieg!“ → ist sehr dankbar für die Ausbildung

Minute 34:20 – Verpflegung wurde vom Werk gestellt, dazu Mittagspause; Frühstück wurde zu Hause gegessen, danach fuhr er mit dem Zug nach Anklam → problematisch auf Grund der Fahrzeiten oder Verspätungen

Minute 39:15 – Tagesablauf: 7:00 Uhr Ankunft, Frühsport, 30 Minuten Morgenapell (2x die Woche)

8:00 Uhr Arbeitsbeginn

Minute 43:00 – 120 Lehrlinge im Werk, plus Ausbildungsleiter und Meister; kein Kontakt zur Verwaltung

Minute 44:20 – Lehrlingsgehalt → „Die Paar Kröten.“; sein Vater bezahlte die Fahrkosten nach Anklam

Minute 44:50 – Metallflugzeugbauer → Beruf und Interesse stimmten überein und der Beruf hat ihm das ganze Leben was gebracht, bis zum Schluss

48:30 – keine Bekannten aus Arado-Zeiten in Anklam

52:45 – „Greifswald war auch stolz auf Arado“ → „Hausnummer“

52:50 – „Praxis zählte bei der Lehrlingsauswahl, nicht Schulnoten“

54:00 – Lehrzeit sollte 4 Jahre dauern, wegen des Krieges auf 3 Jahre verkürzt

Kontakt zu Kriegsgefangenen

Minute 34:45 – Wenig von Kriegsgefangenen mitbekommen, normaler Kontakt

– Kriegsgefangene wurden durch Wachschutz/Soldaten bewacht

– Unterbringung der Kriegsgefangenen im Wehrmachtsgefängnis in Anklam

Minute 36:20 – Strikte Einteilung und Unterbringung der Gefangenen im Gefängnis

Produktion von Flugzeugteilen

Minute 27:00 – in Gefangenschaft für die Amerikaner Flugzeuge demontiert

Minute 37:00 – Lizenzbau → Focke-Wulff 190 und Me 109

Minute 38:00 – „Russen konnten 200 Focke-Wulff 190 fertig montiert in Empfang nehmen.“

Minute 38:15 – „Materialmangel war nicht zu spüren.“; Lieferwege waren nicht bekannt